Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Einen Cut machen

Hiltrud von Kannen

Manchmal muss man einen Cut machen. Gemeint ist ein deutlicher Einschnitt, sich von etwas trennen, damit ein Neuanfang und damit eine Weiterentwicklung möglich ist.

Heutzutage kann man natürlich auch die rechte Maustaste benutzen, aber zum Aus- und Abschneiden sind Scheren doch noch immer im Einsatz.

Im Jahr 1987 wurde ich eingeschult. Seither begleitet mich meine Schere (Abb. 1). Unsere damalige Klassenlehrerin hatte angeregt, für alle Kinder eine hochwertige Schere zu bestellen und durch Gravur der Initialen sicherzustellen, dass diese nicht verwechselt werden kann. Sie verfolgte damals also schon den Gedanken der Nachhaltigkeit, ohne dass dieser Begriff zu dieser Zeit großartig verwendet wurde. An dieser Stelle herzliche Grüße an Frau Stanzel!

Abb. 1: Schere mit gravierten Initialen, Baujahr 1987

Dieser Gedanke hat in meinem Fall gut funktioniert. Noch heute – fast 40 Jahre später – begleitet mich meine Schere. Wieviel habe ich damit aus- und abgeschnitten! Wie schon in der 1. Klasse ist sie mir auch heute noch ein willkommenes Spielzeug während des Unterrichts oder auch während Sitzungen aller Art. Das kühle Metall in den Händen erleichtert es mir oft, bei der Sache zu bleiben oder einen kühlen Kopf zu bewahren. Meine Redaktionskolleginnen hat das in der letzten Sitzung wohl ein wenig nervös gemacht. Nicht, dass es zu ungewollten Verletzungen kommt … .

Seit nun weit über 10 Jahren bin ich als Redakteurin der „Praxis Sprache“ tätig. Seither haben sich Struktur und Layout der Zeitschrift praktisch nicht verändert. Fachliche und gesellschaftliche Entwicklungen, Interessen und Wünsche der Leserschaft, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen und damit verbundene Herausforderungen dagegen teilweise erheblich.

Zeit also für eine Bestandsaufnahme unserer Zeitschrift. Als klares Ziel wollen wir, dass die „Praxis Sprache“ weiterhin aktuell, attraktiv und lesenswert für Sie als Leserinnen und Leser bleibt. Dabei sollen natürlich weiterhin fachliche Inhalte und Entwicklungen der Sprachheilpädagogik im Vordergrund stehen. Daher haben wir bei unserer Redaktionssitzung im März in Potsdam (Abb. 2) damit begonnen zu überlegen: Was soll bleiben? Was möchten wir verändern?

Abb. 2: Redaktionssitzung März 2025, Potsdam

Gut, wenn man dabei auf bewährte Werkzeuge zurückgreifen kann: Auf uns selbst als eingespieltes Team in der Redaktion, auf einen Verlag, mit dem die Zusammenarbeit von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist, auf zuverlässige und engagierte Autorinnen und Autoren und auf Leserinnen und Leser, die uns durch positives Feedback immer wieder bei unserer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren, aber auch wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung geben.

Daher freuen wir uns, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns im Prozess der derzeitigen Weiterentwicklung unterstützen. Was soll bleiben, was sollte verändert werden? Schreiben Sie uns gerne per Mail Ihre Vorschläge oder beteiligen Sie sich an unserer digitalen Umfrage (https://forms.office.com/e/my6VLXekQv?origin=lprLink). Den QR-Code können Sie auch ausschneiden – und mit Copy & Paste in Ihrem Lieblingsbrowser wieder einsetzen.

Zur Autorin

Hiltrud von Kannen ist seit 2012 in der Redaktion der „Praxis Sprache“. Sie ist als stellvertretende Schulleitung am Leo-Weismantel-Förderzentrum in Karlstadt-Gemünden tätig.